

## Leseprobe

Christine Roiter

Die drei Leben  
der Nina Katz

Kurzgeschichten  
86 Seiten  
Taschenbuch  
€ 9,90  
3-938606-17-7

Sie ist zwanzig Jahre alt, als sie von ihrer HIV- Infektion erfährt. Beinahe zehn Jahre später wird sie schwanger. Sie setzt alles auf eine Karte - und verliert...

Doch Nina Katz wäre nicht Nina Katz, wenn sie aufgeben würde.

Ein Mosaik aus Kurzgeschichten, denen jeweils ein Gedicht vorangestellt ist, zeichnen eine persönliche Entwicklung nach und laden dazu ein, sich mit einer Problematik zu befassen, die auch heute noch, mehr als zwanzig Jahre nach dem ersten Auftreten von HIV, von vielen Menschen verdrängt wird. Sie zeigen, wie es zu schaffen ist, auch unter schwierigen Umständen, ein glückliches Leben zu führen.

Trotz des ernsten Themas ist dieses Buch ein positives, Hoffnung spendendes Buch.

Gerne können Sie das gesamte Buch in jeder Buchhandlung bestellen oder direkt im Shop des Mauer Verlages.

## **Vorwort**

Die folgenden Geschichten ranken sich um die Themenkreise Jugend, Liebe und Tod – vom Leben mit HIV. Sie zeichnen das Bild einer persönlichen Entwicklung nach, erzählen davon, wie die Protagonistin ihre Jugend verbrachte, von der Verzweiflung nach dem Untersuchungsergebnis aber auch von Mut und unbändigem Lebenswillen. Sie sind wirklich passiert, auch wenn die Namen verändert wurden.

Dazu muss angemerkt werden, dass in den ersten Jahren nach dem bekannt Werden der Infektion noch keine Medikamente verfügbar waren. In den Zeitungen waren täglich Horrorgeschichten über die, bisher unbekannte, Krankheit zu lesen. Es erschien fast aussichtslos damit leben zu können. Wen es traf, der musste mit einem langen Leiden rechnen. Viele sind daran gestorben, haben sich aufgegeben oder wurden von ihren Mitmenschen aufgegeben.

Noch immer, über zwanzig Jahre danach, werden Menschen aufgrund ihres Schicksals in eine bestimmte Kategorie eingeordnet, ausgegrenzt und von der Umwelt abgelehnt.

Diese kurzen Geschichten zeigen, dass man auch mit diesem Schicksal fertig werden kann und sollen all jenen Mut machen, die eben erst von dieser Diagnose erfahren haben, aber auch den Angehörigen.

Die Autorin ist seit nunmehr 23 Jahren HIV-Positiv. Sie hatte alles verloren, ihr Kind lag im Sterben und doch hat sie sich niemals ganz aufgegeben. Der Glaube an das Gute und Schöne, der Wille zu leben waren immer stärker als alle Angst.

## Verwandlungen oder: Die drei Leben der Nina Katz

---

### Äußerlichkeiten

Wir sind nicht  
 Was wir scheinen  
 Und auch nicht  
 Was die andern meinen  
 Wir glauben zu wissen  
 Wer wir sind, doch  
 Das wandelt sich bestimmt.  
 Aber was sind wir dann?  
 Wir kennen uns selbst nicht  
 Und auch nicht den andern -  
 Damit zu leben  
 Wird uns  
 Verwandeln

Katzen haben bekanntlich neun Leben, Menschen nur eines. Nina Katz bildete eine Ausnahme: Sie war ein Mensch und hatte – bisher - bereits drei Leben gehabt. Ob das dritte noch weitergehen würde oder ob es sich dem Ende zuneigte, dessen war sie sich momentan nicht ganz sicher. Sicher war sie sich allerdings in einem Punkt: sie war drei Mal wie Phönix aus der Asche wieder heil erstanden.

Nina Katz' erstes Leben war das eines Kindes, einer Jugendlichen. Voller Ideen, mit dem Gefühl, nichts könnte ihr zustoßen, nichts Schlimmes könnte ihr widerfahren. Sie fühlte sich eines mit sich selbst und der Welt. Von Zeit zu Zeit durchströmte sie ein intensives Gefühl der puren Freude am Dasein, Augenblicke, die nur ihr allein gehörten. Zum Beispiel, wenn sie in ihrem Zimmer Musik hörte und dabei von einem so intensiven Glücksgefühl überströmt wurde, so stark, dass sie nicht anders konnte, als lauthals mitzusingen.

Die Zeit verging und erste Sprünge taten sich auf. Nina lernte Melancholie, Heimweh, Liebeskummer kennen. Nina Katz wurde langsam erwachsen. Sie fühlte sich verloren in der Welt, spürte die Brüchigkeit von Wirklichkeiten und begann zu suchen – nach sich selbst? Was Nina wollte war einerseits Freiheit, andererseits aber war sie auf der Suche nach Geborgenheit und Liebe.

Nina lebte intensiv - manchmal an der Grenze. Sie experimentierte mit bewusstseinserweiternden Substanzen, inskribierte mehrere Studienrichtungen an der Universität, die sie wieder abbrach um andere Fächer zu belegen. Ihre Experimente erstreckten sich auch auf das männliche Geschlecht – immer auf der Suche nach der „wahren Liebe“. Es war für sie kein Problem, die passenden Partner zu finden, denn Nina war ein schönes Mädchen. Sie hatte Hennagefärbtes, langes Haar, eine zarte, fast knabenhafte Figur und einen hübschen Busen. Außerdem hatte sie einen gewissen Charme. Sie verstand es, ihre Umwelt in den Bann zu ziehen - vor allem, wenn sie Geschichten erzählte.

Ihr Leben war zu diesem Zeitpunkt zwar chaotisch, doch noch immer überkamen sie von Zeit zu Zeit diese intensiven, kurzen Momente der puren Lust am Dasein. Das war für sie das Zeichen, dass die Welt noch in Ordnung war, rund und bunt. Sie liebte das Leben mit aller Leidenschaft und ahnte nicht, dass dieses Leben einmal zu Ende sein könnte. Sie fühlte sich stark in dem Glauben, dass ihr nichts Schlimmes widerfahren würde. Ein gefährlicher Trugschluss – zu sehr hatte sie am Limit gelebt, zu viele Tränke gekostet, zu heftig gelebt und zu leidenschaftlich geliebt.

Nina Katz wurde krank. Sie wurde richtig krank. Alles brach zusammen. Sie hatte das Gefühl, ins Unendliche zu fallen, sich selbst, ihr Leben zu verlieren. Nina Katz war zu diesem Zeitpunkt gerade erst zwanzig Jahre alt geworden, doch sie fühlte sich viel älter. Sie wurde still. In ihrem Inneren wurde es ganz still. Sie brach sämtliche Kontakte zu ihren alten Bekanntschaften ab. Nina brauchte

jetzt Ruhe. Sie besann sich auf das, was ihr ursprünglich wichtig gewesen war: Erkenntnis zu finden.

Langsam begann es ihr besser zu gehen, sie fühlte neue Lebenskraft in sich. Die Krankheit hatte zwar Spuren hinterlassen, doch Nina wollte nicht aufgeben. Der alte Hunger nach Leben kehrte wieder zurück. Sie wurde sich ihrer Stärke wieder bewusst, gleichzeitig aber hatte sie nun verstanden, dass der Mensch sehr zerbrechlich ist, das Leben ein kostbares Geschenk, mit dem man sorgfältig umzugehen hat. Diese Erkenntnis und ihr Glaube an das Gute und Schöne erfüllten sie nun mit großer Dankbarkeit.

So begann Ninas zweites Leben. Das alte hatte zwar Narben hinterlassen, doch Nina wollte leben. Sie ging wieder an die Universität und studierte Philosophie. Manchmal fühlte sie sich einsam inmitten vieler Menschen, die glaubten, wie sie einst, unverwundbar zu sein. Aus einem strahlenden Sommer war ein grauer Herbst geworden. An manchen Tagen, wenn sie durch den Park des Universitätsgeländes ging, fragte sie sich: Warum ich? Sie lernte zu kämpfen: gegen negative Gedanken, Resignation und Melancholie.

Eines Tages lernte sie einen Menschen kennen, der von ihrer Krankheit wusste, sie aber dennoch liebte, der die Welt mit ihren Augen sah und sie so nehmen konnte, wie sie war.

Mit dieser Begegnung begann eine schöne Zeit, vielleicht die schönste in ihrem bisherigen Leben.

Die Zeit verging. Nina reiste durch Europa, sie studierte und fühlte sich geborgen. Es gab Nächte, die sie redend und lachend mit Freunden verbrachte und sich wunderte, wenn schließlich doch der Morgen hereinbrach.

Dieser Zustand dauerte einige Jahre an und sie meinte sogar für immer. Doch Nina war keine Hauskatze, die ein gemächlich dahin fließendes Leben ohne besondere Höhen und Tiefen aushalten konnte. Mit der Zeit fühlte sie wieder die alte Unruhe, die Wildkatze, in sich. Sie wurde ungeduldig, launisch und unzufrieden.

Sie wollte mehr: ausgehen, tanzen, bewundert werden. Der

Jagdtrieb war wieder erwacht. Sie lernte einen Mann kennen, der ihr genau dieses bieten konnte und verliebte sich Hals über Kopf. Nina stürzte sich geradezu in das verheißungsvolle Abenteuer – sie war wie besessen, ihre Freunde kannten sie so nicht – sie sich selbst auch nicht. Nina Katz vergaß alle Vorsicht. In einem kurzen unbedachten Moment wurde sie zur Schuldigen. Sie verriet die gemeinsame Sache und verlor dadurch alles, was ihr einmal etwas bedeutet hatte. Am Schlimmsten war die Erkenntnis, dass ihr Leben nun nie mehr so sein würde wie zuvor. Der Schatten ihrer Schuld, würde sie immer begleiten, würde sich nicht einfach wieder ausradieren lassen. Diese Erkenntnis war bitter, ein Blick in den Abgrund der eigenen Seele.

Nina wurde ein zweites Mal krank. Dieses Mal war es schlimmer als je zuvor. Sie glaubte zu sterben, alles entglitt ihr, sie verlor die Kontrolle über das, was jetzt mit ihr geschah. Eine Art von Resignation umhüllte sie wie Watte.

Nina Katz war jetzt beinahe dreißig Jahre alt.

Nina Katz war am Ende.

Es begann eine dunkle Zeit, an die sie sich später nur mehr bruchstückhaft erinnern sollte.

Nina Katz musste die Angst vor dem Tode durchleben und doch suchte sie Wege, der Angst zu begegnen und Verdrängtes wieder an die Oberfläche zu holen. Das war ein mühsamer und schmerzvoller Prozess, der ihr viele Tränen kostete. Sie war nun allein, lebte in einem großen Haus am Stadtrand. Nächtelang lag sie im Wohnzimmer auf dem Boden, hörte Musik und rauchte eine Zigarette nach der anderen. Einziger Trost waren ihre beiden schwarzen Katzen, ihre Schwester und ihre Mutter. Beinahe hätte sie aufgegeben, doch - der alte Lebenswille kehrte zurück und war auch diese Mal stärker als die Verzweiflung. Das Wunder geschah: Nina Katz wurde wieder gesund. Nina Katz lebte nun den Augenblick, sie begriff, dass es ihre Aufgabe war, dieses Leben zu leben, so gut es ging. Lernen eine Schuld zu ertragen, Wunden verheilen zu lassen,

aber Narben zu akzeptieren. Sie begann wieder Struktur in ihren Tagesablauf zu bringen: keine verweinten Nächte mehr auf dem Boden, keine Tage im Bett. Sie malte, ging spazieren, kümmerte sich um ihre kleine Nichte. Sie wollte ein „guter“ Mensch werden, um die Schuld, die sie mit sich trug kleiner zu machen.

Im Oktober machte sie eine Reise in den Norden. Ihre Schwester und Freunde waren dabei. Nina war glücklich, sie hatte das Gefühl, wieder neu geboren zu sein.

Das dritte Leben der Nina Katz begann auf einer Fähre nach Trelleborg.

Sie, die alles verloren glaubte, durfte wieder glücklich sein, sich verlieben. Anfangs zaghaft, konnte sie ihrem Glück nicht so recht trauen. Doch bald schon, als sie wieder daheim war, begriff sie, dass ihr das Leben noch einmal eine Chance geboten hatte. Sie beschloss, noch einmal den Sprung zu wagen, glücklich zu sein, ihr Schicksal in seinem ganzen Ausmaß anzunehmen. Nina Katz änderte ihr Aussehen radikal. Sie ließ sich das Haar kurz schneiden und färbte es schwarz, trug jetzt Rollkragenpullover.

Als Nina Katz schwanger wurde, hatte sie das Gefühl am Höhepunkt des Glücks zu sein. Ihre Tochter war ein Geschenk des Himmels, ein kleiner Engel. Nina Katz begriff, dass sie noch viele Aufgaben zu erledigen hatte. Endlich hatte sie das Gefühl, dem Geheimnis des Lebens etwas näher gekommen zu sein. Jetzt musste sie für die Familie da sein, für ihre Mitmenschen. Sie schrieb ein Buch, promovierte, arbeitete mit Freude. Sie hatte das Gefühl, mitten im Leben zu stehen.

Irgendwann begriff Nina, dass ihr Mann nicht so war, wie sie geglaubt hatte. Sie war immer davon ausgegangen, dass er sie so liebte, wie sie war, doch manchmal kamen Zweifel auf.

Sie war jetzt beinahe vierzig Jahre alt. Wie durch ein Wunder hatte sie eine Familie, war noch immer schön, hatte ein Buch geschrieben, ihre Tochter war zum Schulkind geworden.

Doch die Liebe war schal geworden. Sie versuchte mit aller Kraft

dagegen anzukämpfen, wollte ihre Erfahrungen einbringen, auf Alarmzeichen gefühlsmäßiger Vernachlässigung reagieren. Doch nur jemand, der diese Erfahrungen gemacht hat, kann sich vorstellen, dass Liebe auch sterben kann. Manchmal hatte sie das Gefühl, mit der Last ihrer Vergangenheit ganz allein zu sein. Niemand war da, der diese Erlebnisse, mit ihr teilen konnte, sie verstehen konnte. Viele Gespräche mit ihrem Mann blieben an der Oberfläche, endeten ohne versöhnlichen Abschluss. Zurück blieb ein Bodensatz aus ungesagten Worten, der bei jeder Gelegenheit wieder aufgewärmt wurde.

Aber die Wildkatze Nina Katz wollte nicht aufgeben, denn noch immer hatte sie dann und wann diese Gefühle intensiven Glücks, die sie ihr Leben lang begleitet hatten. „Drei Leben sind genug“, dachte sie, „und vielleicht liest er ja irgendwann einmal diese Geschichte ...“

## Träume und Hoffnungen

---

### Ich

Ich bin immer ich  
 Auch wenn ich nicht mehr bin  
 Wer ich war

#### I.

Ich bin acht oder neun Jahre alt. Jeden Morgen wache ich mit Bauchschmerzen auf. Ich habe Angst vor der Schule, vor den anderen Kindern, dem Lauten, den kleinen Gemeinheiten. Ich sehne mich nach einer anderen Art des Lernens, einer freieren ohne Konkurrenzkampf. Ich stelle mir vor, dass es so sein müsste, wenn Erwachsene lernen. Ich möchte kein Kind mehr sein. Wenn ich zehn bin, dann habe ich es bald geschafft, so denke ich. In der Zwischenzeit begeben sich mich auf die Reise in meine Phantasiewelt. Ich bin immer froh, wenn ich krank bin, denn dann kann ich den ganzen Tag lesen. Ich frage mich, warum ich nicht so bin wie die anderen Mädchen in meiner Klasse, Ich möchte durchschnittlich, normal sein und habe das Gefühl es nicht zu sein.

Ich habe Angst davor zurückgewiesen zu werden. Deshalb sage ich oft Ja, obwohl ich Nein meine. Dann passiert es, dass ich mir plötzlich mit mehreren Freundinnen gleichzeitig ein Treffen ausmache und dann nicht weiß, was ich tun soll, denn ich schaffe es nicht, jemandem abzusagen. Zum Glück ist Mama immer für mich da. Sie versteht mich, sie glaubt, dass ich nicht dumm bin. Und natürlich meine kleine Schwester, da habe ich Verantwortung. Wenn ich Theater spiele, dann bin ich ganz anders. Mutig und gar nicht schüchtern. Ich habe auch schon bemerkt, dass Papa sehr wenig zu Hause ist. Ich ahne, dass es da andere Frauen gibt, besser gesagt, ich spüre es. Manchmal fühle ich mich schuldig deswegen, aber genau weiß ich nicht warum. Mama ist auch oft traurig, dann tröste ich sie, denn ich bin ja die Große. Wir gehen am Sonntagabend immer in die Kirche, dann bete ich, dass ich die Schule schaffe.

## II.

Der Sommer riecht nach Vanilleeis und geschnittenem Gras. Endlich Ferien, die Schule ist vorbei und ich laufe in die grüne Freiheit unseres großen Gartens. Der Himmel ist unendlich blau Unter dem alten Kirschbaum habe ich mich auf eine Decke gelegt. Ich schaue in das Blättergrün und träume. Bald kommt meine Freundin. Ja, ich habe tatsächlich eine Freundin gefunden, allerdings geht sie nicht in meine Schule. Sie ist etwas älter, aber wir verstehen uns trotzdem prima. Ich spüre eine neue Kraft in mir, bin ausgelassen wie schon lange nicht mehr.

Moni heißt sie und sie ist genauso froh wie ich, dass wir uns gefunden haben. Wir sind Winnetou und Old Shatterhand, wir lachen, bis uns die Bäuche wehtun, wir klettern auf Bäume und verstecken uns hinter den Johannisbeerstauden. Unsere kleinen Schwestern sind ebenfalls Freundinnen geworden. Manchmal, da könnte ich die Welt umarmen vor lauter Glück. Ich spüre, es gibt eine Möglichkeit der Angst zu begegnen – es einfach zu tun – nicht zuviel zu überlegen.. Ich habe die Kraft, ich muss es nur wagen, ein Sprung, nicht hinuntersehen, gleich ist es vorbei. Ich schließe die Augen und träume.

## Gehen in ein anderes Land

### Türen

In meinem Leben gibt es viele Türen  
 Ich kann sie öffnen,  
 Hineingehen  
 Hinausgehen  
 Und sie wieder schließen.  
 Dann öffne ich eine andere Tür

Der Sommer roch nach Love-Parfum und juicy-fruit Kaugummi. Nina war ein schönes Mädchen geworden, fünfzehn Jahre alt und reif für ihr Alter. Aus dem hässlichen Entlein war ein Schwan geworden. Nina merkte, dass die Jungen hinter ihr herschauten. Die Kindheit war endgültig vorbei. In diesem Sommer fuhren die vier Mädchen mit der Großmutter an einen See. Sie hatten dort eine Ferienwohnung gemietet und einer lustigen Zeit konnte so nichts mehr im Wege stehen.

Abends gingen die Mädchen spazieren. Vom See stieg eine Kühle auf, die angenehm erfrischend wirkte nach einem langen Tag in der Sonne. Dort, wo die Linienschiffe anhielten setzten sich die Mädchen auf eine Bank und alberten herum. Nina war auffallend still. Sie musste daran denken, dass sie – im Gegensatz zu den anderen - keine Jungfrau mehr war. Kurz vor Schulschluss war es passiert. Ja, sie hatte es gewollt, aber nicht geahnt, was es bedeuten würde. Sorgfältig hatte sie alles geplant, sich ein Buch über „Das Erste Mal“ gekauft. In Sachen Verhütung hatte sie vorgesorgt und schon einmal ein Zäpfchen ausprobiert. Nachts – im Bett. Sie glaubte zu wissen, wie es sein würde, erwartete etwas Wunderbares

Ein Tag wie jeder andere war es gewesen – und doch ganz anders. Zu Mittag hatte es ihre Lieblingsspeise, Palatschinken, gegeben. Sie hatte ein wenig zu viel davon gegessen. Am liebsten wäre sie jetzt zu Hause geblieben und hätte Schularbeiten gemacht. Doch die

Sache war beschlossen, es gab keinen Weg mehr zurück. Dann war sie zu ihm gegangen. Natürlich wusste niemand davon. „Ich gehe in die Stadt“ hatte Nina gesagt und dabei gewusst, dass sie in ein anderes Land gehen würde – in das Land der Erwachsenen. Das war schwer und trotzdem musste sie es tun.

Reinhard erwartete sie schon an der Tür. Eine fremde Wohnung „Alles Okay?“ fragte er. Nina schluckte und konnte nur nicken. Der Entschluss war gefasst, nun konnte sie nicht mehr zurück. Sie zog sich aus. Unter den Jeans hatte sie nur eine Unterhose mit roten Punkten an. Reinhard küsste sie auf den Bauch. Das war gut und fremd. Er streichelte sie und sie legten sich auf sein schmales Jungenbett. Jetzt passiert's, dachte sie. Herzklopfen und an grüne Wiesen denken. Als sie ihn zum ersten Mal nackt sah, war sie geschockt. Er war so groß, wie sollte denn das gehen? Reinhard war erregt. Er versuchte zärtlich zu sein, aber seine Lust war stärker und er drang in Nina ein. Es tat ein bisschen weh. Bald ist es vorbei, dachte sie und ich werde ihn nie wieder sehen. Es dauerte nicht lang, doch Nina erschien es wie eine kleine Ewigkeit. Sie spürte nichts. Als sie sich wieder anzogen, wusste sie, dass es zu früh gewesen war. Aber sie wollte nicht mehr daran denken, nur weg von hier und nach Hause, wieder Kind sein.

Keiner merkte, was passiert war. Auch nicht, dass Nina schweiger als sonst war. Sie machte ihre Schularbeiten wie immer und wusste doch, dass nun etwas Neues begonnen hatte, dass sie eine Andere geworden war.

In den nächsten Wochen bis zu den Ferien vermied sie es, Reinhard zu treffen. Als sie ihm eines Tages zufällig über den Weg lief sagte sie nur: „Es ist aus.“

## Jugend/Geschichte

---

### High

Das Mondlicht spiegelt sich in Pfützen  
 Rotes Licht -  
 Vertraut und doch  
 Wie ein fremdes Land  
 Gedanken wie Wellen  
 Reisende durch Zeit und Raum  
 Suche ich meinen Stern

Ein junger Mann, sein Freund und seine Freundin fahren nach Wien. Der junge Mann heißt Tommi, der Freund heißt Markus und die Frau heißt Nina. Sie wollen etwas ausprobieren. Auf dem Naschmarkt kaufen sie in einem Blumengeschäft Mohnkapseln. Der Blumenhändler schüttelt den Kopf und sagt nur: „Was tut's denn da Kinder?!“ Nina, Markus und Tommi kaufen trotzdem die Mohnkapseln. Warum hören sie nicht auf den Blumenhändler? Alle drei haben unterschiedliche Gründe, warum sie unbedingt diese Erfahrung machen möchten: Markus möchte einfach cool sein, Tommi glaubt, er müsse Nina imponieren und Nina ist einfach neugierig.

Sie fahren mit der U-Bahn in eine Wohnung, die in einem der Außenbezirke liegt. Sie zünden Kerzen an und legen Musik auf. Dann kochen sie einen Tee aus den Mohnkapseln. Sie setzen sich auf den Boden und trinken abwechselnd aus einer Tasse. Der Tee schmeckt abscheulich bitter, aber sie trinken trotzdem die ganze Kanne leer. Es dauert eine Weile, bis die Wirkung einsetzt. Sie sehen sich mit verhangenen Augen an. Sie sind sich so nah, die Grenzen verschwimmen. Nina meint die Musik fließe direkt durch ihren Körper. Die Muster der Tapete bewegen sich, bilden Ornamente, die sich immer wieder verändern. Nina fliegt. Plötzlich findet sie

das alles sehr lustig. Ihr Unglück, ihre Traurigkeit, ihr verrücktes Leben.

Die Fahrt mit der U-Bahn in die Innenstadt ist wie eine Traumreise, voller Lichter. Die Farben verschwimmen genauso wie das Leben zuvor und das Leben danach. Was zählt ist nur das Jetzt und Hier, die Verbindung zueinander. Sie halten sich an den Händen und gehen in ein südamerikanisches Lokal.

Die Musik ist zu laut – Nina ist schwindlig und ihr wird übel. Auf der Toilette muss sie sich übergeben. Sie treffen Ninas Schwester, die ganz besorgt dreinschaut. Nina ist furchtbar blass im Gesicht und hat ganz kleine Augen.

Im Morgengrauen erwacht Nina in einer fremden Wohnung und hat Kopfschmerzen. Neben ihr liegt Tommi und schläft. Nur dunkel kann sie sich an die letzte Nacht erinnern. Mühsam steht sie auf und sucht das Badezimmer. Nina wäscht sich das Gesicht mit kaltem Wasser und beschließt ihr Leben zu ändern. Zum Westbahnhof ist es nicht weit. Sie löst eine Fahrkarte und nimmt den nächsten Zug nach Linz.

Lesen Sie weiter im Buch „Die drei Leben der Nina Katz“